Mehr zu
MACBETH!

Macbeth!

STUDIO.BOX

Musik aus Giuseppe Verdis Oper Macbeth und
Texte aus William Shakespeares gleichnamiger Tragödie
Kooperation mit dem Theater Waidspeicher e. V.

Theater Waidspeicher. Erfurt

THEATER ERFURT

MACBETH!

Musik- und Puppentheater mit Musik aus Giuseppe Verdis Oper *Macbeth* und
Texten aus William Shakespeares gleichnamiger Tragödie
In deutscher Sprache

Inszenierung	Christian Georg Fuchs
Ausstattung	Mila van Daag
Puppenbau	Kathrin Sellin
Dramaturgie	Anna Nolte, Sonja Keßner
Schwertkampftrainer	Tobias Prüwer
Inspizienz & Regieassistenz	Philipp Etzel
Kostümassistenz	Nai-Ying Wang
Macbeth	Ks. Máté Sólyom-Nagy
Puppenspieler	Heinrich Bennke
Puppenspieler:in	Mo-Elia Stock
Botin, Assistenz Puppenspiel	Tjaade Muriel Kriegelstein
Klavier	Ralph Neubert
Alp- und Waldhorn	Gundolf Nandico
Licht	Bert Bohne / Nils Rethemeier
Bühnentechnik	Ronald Genau / Matthias Schröder / Wolfram Bergmann

Technischer Direktor Christian Stark / **Werkstattleitung** Stefan Rittmeister
Dekorationsabteilung Dirk Schmolinski / **Leitung Malsaal** Claudia Fischer
Leitung Konstruktionsbüro Heiko Lemke / **Schlosserei** Matthias Wagner
Leitung Tischlerei Jörg Anders / **Leitung Maske** Sasha Friebel
Kostümdirektor Silvio Höhmann / **Kostümrealisierung** Susanne Ahrens
Leitung Requisite Jan Beyer

Gefördert von

SWE Stadtwerke Erfurt Gruppe

Mehr zu
Macbeth!

Premiere: 10.04.2025, STUDIO.BOX

THEATER ERFURT

Große Oper mit wenigen Mitteln

Fragen an das Team

Was zeichnet deine Fassung und Inszenierung des *Macbeth!* aus?

Christian Georg Fuchs: Der Erfurter *Macbeth!* verfolgt ganz allein den Protagonisten auf seinem Weg durch das Drama. Dabei werden die Hexen, seine Gegner und seine Frau durch Puppen dargestellt. Puppen haben ein großes Potential in der Darstellung von Erscheinungen, Wiedergängern und Doppelgängern. So ergibt sich das Bild einer fiebrigen Reise durch Macbeth' aufgeriebenes Bewusstsein. Für mich ist Macbeth ein Totschläger, der an den Nachwirkungen seiner Taten zerbricht. Mit dem Sieg Macduffs über ihn ändert sich wenig am Lauf des Bösen in der Welt, Machtgier, Mord und Visionen werden sich fortsetzen.

Wie ist es, die ganze Macbeth-Partie im Schnelldurchlauf und überhaupt als Einziger auf der Bühne zu singen?

Máté Sólyom-Nagy: Natürlich ist es anstrengend, ohne die normalerweise deutlich längeren Pausen alle Anteile der Partie zu singen. In einer Szene wäre ich normalerweise in ein Ensemble mit anderen Rollen-Soli UND einen ganzen Chor eingebettet. In dieser Passage eine Unterstimme dieses Geflechts allein auf der Bühne zu singen, wird für mich immer etwas ungewöhnlich bleiben. Spannend und herausfordernd ist, dass ich mich fast das gesamte Stück über als Einziger verbal äußere und so alles, was die Puppen nonverbal mitteilen, gewissermaßen ausdeutend ‚mitspielen' muss. Faszinierend ist für mich aber wieder einmal zu sehen, wie viel Mo-Elia und Heinrich mit den Puppen entstehen lassen können, sodass in unserer total reduzierten Fassung mit diesen wenigen Mitteln dennoch alles, was diese große Oper ausmacht, entsteht und bestehen bleibt.

Was sind besondere Herausforderungen bei der Verbindung von Musik- und Puppentheater für euch?

Mo-Elia Stock: Üblicherweise sind für uns Puppe und Sprache natürlich verbunden. Nun müssen wir beispielsweise die Lady ‚durch das Horn sprechen lassen' – und teils noch mit anderem Inhalt als sie in der Oper singt. Ihre feine Manipulation, die bei Verdi auch durch die Verbindung von dem beispielsweise stichelnden Textinhalt mit der widersprechend eher ruhigeren Musik entsteht, kann allein durch Bewegung eigentlich nicht dargestellt werden. Da mussten wir jedes Mal neu entscheiden, ob wir sie bzw. uns auf die Musik bewegen oder auch etwas zur Musik Konträres erzählen.

Heinrich Bennke: Da müssen wir uns – ob wir gerade eine Puppe führen oder selbst als Rolle auftreten – immer anders in Beziehung mit Macbeth setzen: Wir stellen ja teils Wahrhaftiges, teils Visionen in Macbeths Kopf dar. In den vielfältigen Möglichkeiten der Bedeutungs- und Spielebenen liegt die große Stärke des Figurenspiels. Letztlich passen Musik- und Puppentheater gerade in der Form, vor allem in Bezug auf die Abstraktionshöhe, sehr gut zusammen. Menschen, die Singen auf einer Bühne mit Menschen, die Puppen manipulieren – weiter weg von einer naturalistischen Erzählweise könnte man wohl kaum sein. Und doch oder gerade deshalb verbindet sich beides in seiner Künstlichkeit so gut und eine eigene poetische Wirklichkeit entsteht.

Wie ist dein musikalischer Anteil, deine Ergänzung zu Verdis ‚tinta musicale' entstanden?
Gundolf Nandico: Bis auf die Musik zur Vision der ‚Königsreihe', bei der ich mich an einer musikalischen Figur Verdis orientiere, die ich erst vorstelle und dann immer freier umspiele, habe ich alle Musik völlig frei und eigens für die Inszenierung komponiert. Neben Effekten und der Live-Schichtung mit der Loop-Station setze ich auch Spieltechniken ein, beispielsweise singe ich während des Blasens zusätzlich ins Horn hinein. Wie auf allen Blasinstrumenten ohne Löcher oder Ventile, kann ich auf dem Alphorn einzig durch die Veränderung meiner Lippenspannung verschiedene Töne, die sogenannten ‚Naturtöne', erzeugen. Diese Naturtöne entsprechen nicht der uns gewohnten temperierten Stimmung und lassen einen archaischen Klang entstehen, der wunderbar zu den mystischen Erscheinungen des Stücks passt. Den Gesang der Lady, der diese Tonalität übersteigt, spiele ich mit dem Waldhorn – so erhält dieses Macbeth besonders nahe Hirngespinst eine eigene bestimmt-unbestimmte Stimme.

Vom Fleck zur Hexe

Schritt für Schritt in Bildern

Kathrin Sellin hat in wilden Flecken- und Klecksbildern Formen gesucht, diesen Gesichter gemalt, um sie am Ende plastisch entstehen zu lassen. So sind alle Puppenköpfe des Abends entstanden.